

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Nr.: Tagblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigniederlassung Pulsnitz

Erscheint an jedem Werktag

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Vertriebsanstalten, hat der Bezügelehner keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wochentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wochentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Woffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl., Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlässen in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Kreisgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großböhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Horn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlenendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nischenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 128

Mittwoch, den 5. Juni 1929

81. Jahrgang

Vertilge und sächsische Angelegenheiten

(Schutz dem Vogelnebst.) Unsere Singvögel in Wald und Hag haben Familienorgen. Mit viel Liebe bauten sie ein molliges Nest für ihre Kleinen und sorgen nun für Erhaltung ihrer Art. Hieran haben wir ein doppeltes Interesse. Was wäre der Venz ohne ihren jubelnden Sang, ohne ihr Morgen- und Abendlied? Manche stille Freude wäre uns genommen. Im Obstgarten würde uns die nötige Polizei fehlen, die in rastlosem Bemühen allen Schädlingen nach dem Leben trachtet — zur Erhaltung eigenen Lebens. Kurz, die Schöpfung würde ohne sie nicht vollkommen sein. Wenn noch bedacht wird, daß auch das Vogeleier nicht den Frieden hat, um den wir es immer beneiden, ihm also in der Natur alles feindlich gegenübersteht, ist unser Schutz sehr doornig. Die Zahl der Feinde unserer kleinen Freunde, zu denen die Rabe in erster Linie gehört, ist größer als wir glauben mögen. Lassen wir ihnen deshalb den allergrößten Schutz angedeihen, denn auch der Winter hat Vögel geschlagen. Erwähnen wir vor allem Jugendliche und Kinder, das Heim und die Kleinen der Vögel in Frieden zu lassen.

Gersdorf. (Goldne Hochzeit.) Dem Ehepaar Hause hier selbst war es am gestrigen Sonntag vergönnt, in seltener Frische das Fest der Goldenen Hochzeit feiern zu können. Nach dem Vormittagsgottesdienst wurde das Jubelpaar vor versammelten Angehörigen durch Herrn Pfarrer Schreiber in der Wohnung eingeseegnet und ihm eine Ehrenrunde des Chorgesangs. I. u. h. Vandesonstortums mit Glückwunsch und Segen sowie von der Kirchengemeinde eine Jubiläumstafel überreicht. Der hiesige Sängerverein brachte dem Paare in früher Morgenstunde eine Ehrung dar in Lied und Wort. Der Goldbräutigam Hermann Hause, ein Mitbegründer des hiesigen Sängervereins und treuer Anhänger des deutschen Liedes, singt in seinem 76 jährigen Alter noch heute seinen ersten Tenor in seltener Begeisterung, und hat in seiner 42 jährigen Sängertätigkeit 32 Jahre ununterbrochen das Vereinskassiererramt bekleidet. Vom Sängerbund der Sächsischen Oberlausitz wurde ihm außer der 40 jährigen Sängermédaille auch die Ehrenurkunde für treue Dienste verliehen. Mitglieder der Stadtkapelle zu Kamenz verschönerten außerdem das seltene Fest durch ihre Jubellänge. Möge dem greisen Jubelpaar, welches sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, noch ein recht soniger Lebensabend beschieden sein.

Kamenz. (Meisterprüfung.) Am Sonntag wurde im „Deutschen Haus“ von der Meisterprüfungskommission für das Bäckergewerbe unter Vorsitz des Herrn Bäckerobermeisters C. Sommer-Ehrlich und Leitung des Gewerbelehrers Herrn Naumann-Großböhrensdorf die von der Gewerbeamt geforderte Meisterprüfung von den Bäckern N. Hunger-Großböhrensdorf, F. Schöne-Kamenz und W. Bennewitz-Gunnersdorf abgenommen. Als Beisitzer waren die Herren Bäckerobermeister Otto Bebold-Bretzig, Obermeister Th. Müller-Pulsnitz und Obameister A. Berger-Kamenz zugegen. Diese Prüfung ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen und konnten die von der Gewerbeamt geforderten Meisterbriefe mit dem Wunsch für ferneres Wohlergehen von dem Vorsitzenden den Jungmeistern überreicht werden.

Kamenz. (Stand von Viehseuchen.) Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Viehseuchen in Sachsen am 31. Mai d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz: Milzbrand in 2 Gemeinden und 2 Gehöften; ansteckende Blutarmut der Einhufer in 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Wenienseuchen (Faulbrut) in 1 Gemeinde und 1 Gehöft.

Königsbrück. (Feueralarm.) Am Montag kurz vor 10 Uhr abends erfolgte durch die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Königsbrück ein Feueralarm nach dem in Flur Steinborn hinter dem Baradenlager befindlichen Gelände des Proviantamtes. Aus noch nicht näher gekläarter Ursache ging eine dreiteilige, etwa 100 Meter lange Scheune, vollständig angefüllt mit Heu und Stroh, in Flammen auf. Alle Feuerwehren von Königsbrück und Umgegend, auch die Motorspritze der Amtshauptmannschaft Kamenz, waren durch Fernsprecher, Sturmkläute oder Sirenengeheul alarmiert worden und nach der Brandstelle, die sich unweit der Staatsstraße Königsbrück-Schmorkau befand, ausgerückt. Auch die Mannschaften der gegenwärtig in den Baracken liegenden Truppenteile — zwei Reiterregimenter, Küstenartillerie, — Jahr

Belgisch-französische Verschleppungsmanöver in Paris

Lord Cecil's Berliner Vortrag über die Abrüstung — Zur Einigung in Paris
Anträge auf verstärkten Zollschutz für Kartoffeln und Butter

Paris. Die belgische Delegation in Paris hinterreißt die Unterzeichnung des Berichtes, die von dem Vorsitzenden der Konferenz auf Freitag angelegt worden ist. Die amerikanische Delegation hat bereits für Sonnabend Plätze für die Überfahrt belegt. Auch die Japaner, Engländer und Deutschen wollen unter keinen Umständen die Unterzeichnung weiter hinausschieben. Auf alle Fälle wird also der Bericht die Unterschriften von vier Delegationen tragen. Man darf wohl hoffen, daß sich auch die Italiener noch entschließen werden, von den Quertreibern der Belgier abzurücken.

Die Franzosen stehen offenbar unter einem besonderen Druck. Es geht nämlich das Gerücht, daß Herr Francqui gedroht habe, die Rückgabe des Rupens und Malmedys wieder in Erwägung zu ziehen, wenn die Franzosen ihn jetzt im Stiche lassen. Herr Francqui hat bereits 1926 den Vorschlag gemacht, die beiden deutschen Kreise gegen Erstattung einiger hundert Millionen an Deutschland zurückzugeben. Der Einspruch der französischen Regierung verhinderte damals die Aufnahme der Verhandlungen, und das benutzen die Belgier jetzt, um die Franzosen gefügig zu machen.

Krach im Auswärtigen Ausschuss.

Die Deutschnationalen verlassen die Sitzung.
Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages kam es am Dienstag vormittag zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den Regierungsparteien, dem Reichskanzler, dem Reichsfinanzminister und der Deutschnationalen Volkspartei. Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages war nach einer ausbrüchlichen Erklärung, die der Reichstagspräsident am Montag im Reichstag abgegeben hatte, einberufen worden, damit die im Plenum abgeleitete außenpolitische Debatte durch eine eingehende Erörterung der Pariser Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss erstet werden könne. Es war im Veltessenrat in Aussicht gestellt worden, daß die gesamte politische und wirtschaftliche Bedeutung der Pariser Verhandlungen erörtert werden sollte. Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses begann auch zunächst damit, daß der Reichsfinanzminister einen Ueberblick über die historische Entwicklung der Pariser Verhandlungen gab, sich über die einzelnen Vorbehalte äußerte, aber mehrfach die Einschränkung machte, daß man in Berlin noch nicht genau über die Einzelheiten unterrichtet sei.

Der Reichskanzler machte dann Mitteilung von einem Telegramm der drei deutschen Sachverständigen in Paris, in dem die Sachverständigen erklärten, daß innerpolitische Auseinandersetzungen bis nach Beendigung der Konferenz vertagt werden müßten. Die Reichsregierung erklärte daraufhin auch die Debatte hinter den verschlossenen Türen des Auswärtigen Ausschusses für unmöglich.

Es wurde die Begründung hinzugefügt, daß die Sachverständigen lediglich nach ihrem Gewissen und nach freiem Ermessen die Verantwortung für ihre Entscheidung ohne Rücksicht auf äußere Einflüsse übernehmen wollten. Die deutsche Regierung bleibe in bezug auf Annahme oder Ablehnung der Pariser Abmachungen völlig frei. Der Reichskanzler hat deshalb, von eventuellen Erörterungen abzusehen. Hierauf wurde von dem Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Abgeordneten Scholz, ein Antrag eingebracht, daß man dem Wunsch der Sachverständigen folgen solle. Die Regierung wurde gleichzeitig ersucht, zur Klärung der Sachlage auf Anfrage Auskunft zu erteilen. Der Auswärtige Ausschuss beschloß darauf mit Mehrheit in diesem Sinne. Die Mitglieder der Deutschnationalen Reichstagsfraktion protestierten gegen die Unterdrückung der Kritik der wichtigsten Schiedsfrage des deutschen Volkes und verließen den Sitzungssaal. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses beantwortete dann der Reichskanzler noch einige Fragen, die sich aber nur auf die Erörterung von Einzelheiten bezogen.

Besprechungen über die Rheinlandräumung in Madrid.

Aussprache Stresemann — Briand.

Der Außenminister Dr. Stresemann wird am Mittwoch abend um 10,22 Uhr mit dem Expresszug nach Paris und von da am Donnerstag abend nach Madrid weiterfahren. Wahrscheinlich wird der Außenminister mit den deutschen Reparationsfachverständigen und dem deutschen Botschafter

in Paris Fühlung nehmen. In Madrid wird die englische Regierung wahrscheinlich nur durch den Botschafter in Madrid und nicht durch Chamberlain vertreten sein, nachdem das englische Kabinett zurückgetreten ist. Der deutsche und der französische Außenminister werden neben der Erörterung der Minderheitenfrage sich vor allem mit der

Erörterung der Räumungsfrage

befächlichen. In Paris sucht man zwar schon darauf hinzuweisen, daß es sich nur um eine persönliche Aussprache handeln könne. Selbstverständlich werde die endgültige Entscheidung einer politischen Konferenz der beteiligten Regierungen vorbehalten bleiben müssen. — In Madrid wird weiter durch eine Vereinbarung der Regierungen der Termin und der Ort für die politische Reparationskonferenz festgesetzt werden. Nach holländischen Blättermeldungen hat die holländische Regierung den Haag vorgeschlagen.

Lord Cecil's Berliner Vortrag über die Abrüstung

Berlin. Auf Einladung des Komitees für internationale Aussprache hielt am Dienstag abend Lord Robert Cecil im Plenarsaal des Reichstages einen Vortrag über die Abrüstung. In den bis auf den letzten Platz gefüllten Saal bemerkte man u. a. die Reichsminister Dr. Wirth und von Guericke, den preußischen Kultusminister Dr. Becker, den früheren Reichstagskanzler Dr. Lütke, den Reichstagspräsidenten Lohse, den englischen Botschafter und zahlreiche Parlamentarier. — Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Minister a. D. Koch u. Weiser, nahm Lord Cecil, lebhaft begrüßt, das Wort. Er ging aus von der Notwendigkeit, die Herabminderung der Rüstungen auf dem Wege eines internationalen Abkommens durchzuführen. Nur dann könne sie dauernd sein und nur die dauernde und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen habe einen ernsthaften Wert für den Frieden. Eine moralische Verpflichtung der größten europäischen Staaten zur Abrüstung könne zum mindesten nicht angezweifelt werden. Das Vorhandensein der großen Heere werde zur Bedrohung der internationalen Sicherheit und zur Schädigung des Krediten und des Vertrauens auf das sich der moderne Handel stütze. Das Vorhandensein großer Rüstungen erzeuge Mißtrauen gegen fremde Länder. Mißtrauen und Furcht seien die furchtbarsten Quellen des Krieges. Ebenso groß wie die Nebel einer unbeschränkten Aufrüstung seien die Vorurteile einer Herabminderung der Rüstungen: Geldersparnis, Erfüllung der Verträge, Beschleunigung des internationalen Mißtrauens und damit ein entscheidender Schritt auf dem Wege des Friedens. Der Redner bestritt, daß der Völkerbund noch keinerlei Fortschritte auf dem Wege der Abrüstung erzielt habe. Die Locarnoverträge bezeichnete der Redner als einen großen Fortschritt. Bedauerlich sei, daß sie nur auf die Grenzen Deutschlands und nicht auf ganz Europa erstreckt seien. Der Redner besprach weiter die Vorgänge auf der letzten vorbereitenden Abrüstungskonferenz, das Angebot der amerikanischen Regierung, die Flottenverhandlungen wieder aufzunehmen. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß eine Aufnahme der Verhandlungen zu einem Abkommen führen werde. Auf dem Gebiet der Entwaffnung des Landheeres seien zweifellos nur geringe Fortschritte erzielt worden. Aber auch dort seien die Ergebnisse nicht so unglücklich, wie man sie darzustellen veruche. Selbst der vorläufige Beschluß bezüglich der ausgetübten Reserven scheine ihm nicht so verhängnisvoll zu sein. Jedenfalls habe die letzte Versammlung der Vorbereitungskommission die Stockung durchbrochen. Ein Abkommen bezüglich der Flotten werde von ungeheurer moralischer Einfluß auf die ganze Abrüstungsfrage sein. Deshalb, so schloß der Redner unter starkem Beifall, habe man allen Grund mit Zuversicht in die Zukunft zu sehen.

Zur Einigung in Paris

Ein Brief Cahils in der Markfrage

Paris, 4. Juni. Wie aus der Verlautbarung über die Vollziehung des Sachverständigenausschusses vom Dienstag hervorgeht, ist nunmehr vollständige Einigung im Ausschuss erzielt, nachdem die Frage der belgischen Markforderungen eine vorläufige Lösung auf Grund der deutschen Vorschläge gefunden hat. Die Einigung über die geplante Regelung der belgischen Frage hat zunächst die Folge, daß die Sachverständigen endlich wieder die abschließenden redaktionellen Arbeiten aufnehmen können. Hierbei handelt es sich jedoch lediglich noch um Formalien. Geheimrat Cahil hat am Dienstag vormittag in einem Schreiben an den amerikanischen Sachverständigen Lamont auf Grund einer Rücksprache mit der Reichsregierung das Schreiben Schacht vom Montag vormittag noch weiter erläutert und hat ausdrücklich erklärt, daß die Reichsregierung bereit ist, sofort in Verhandlungen mit der belgischen Regierung einzutreten und weiterhin der Ansicht ist, daß die territorialen Fragen (Cuppen und Malmedy) aus den Verhandlungen ausgeschlossen sein sollen. Des weiteren enthält der Brief die Zustimmung der Reichsregierung, daß der Young-Plan erst in Kraft treten soll, wenn die Verhandlungen zwischen der deutschen und der belgischen Regierung zu einem positiven Ergebnis gekommen sind.

Die Vermutung liegt nahe, daß diese deutschen Zusicherungen die Ursache für das belgische Nachgeben in der Markfrage sind. Man darf daher erwarten, daß der Bericht der Sachverständigen in Paris von sämtlichen Abordnungen ohne Vorbehalt unterzeichnet werden wird.